

Exoten am Stadtrand

Am Stadtrand von Zürich steht eine Plattenbausiedlung. Sie stammt nicht aus der Nachkriegszeit, sondern wurde im Herbst 2002 fertig gestellt. Die Überbauung Stöckenacker von Thomas von Ballmoos und Bruno Krucker besteht aus graubraunen, vorgefertigten Waschbeton-Fassadenplatten. Die drei Häuser umfassen insgesamt 51 Wohnungen. Die jungen Architekten entwickelten mit ihren geschosshohen Beton-Sandwichplatten ein Baudenken weiter, das bei der Erstellung des Stöckenackerquartiers aktuell war. Trotzdem ist die Überbauung zeitgenössisch: Im Gegensatz zu den Fünfziger- und Sechzigerjahren sind beispielsweise die Öffnungen nicht in die Platten hineingeschnitten, sondern es bestehen geschosshohe Lücken zwischen den Platten. Das macht das Erscheinungsbild eleganter und die Wohnungen heller. Besonders sorgfältig geplant ist die geschlossene Ecke. Sie verleiht dem Haus eine für Plattenbauten untypisch stabile Note. Die Siedlung ist zwar wegen ihrer Bauqualität und ihrem grosszügigen Raumangebot nicht mit den Plattenbauten aus der Nachkriegszeit zu vergleichen, trotzdem bleibt ein etwas schaler Retro-Beigeschmack zurück.

Darauf hat die Basler Künstlerin Christine Zufferey reagiert. Sie hat mit ihrem Kunst-am-Bau-Projekt (Tapir (=irgendwie fremd)) einen provokativen Gegenpol zur nüchternen, normierten Welt und zur seriellen Fertigung geschaffen. Sie hat auf die Eingangsvordächer jeweils einen Tapir, einen Ameisenbären und ein Capybara (südamerikanisches Nagetier) aus Eichenholz gesetzt. Die geschnitzten Exoten stehen vor einem grossen Leuchtkasten, der eine dschungelartige Landschaft zeigt. Sie blicken stumm vom Dach herunter und beobachten lässig, wer wann nach Hause kommt. Sie würdigen die Architektur mit keinem Blick, mehr noch, sie strecken ihr sogar das Hinterteil entgegen. Trotz der demonstrativ abgewandten Haltung sind die Skulpturen Teil der Architektur, denn die Künstlerin hat mit ihnen ganz bewusst einen neuralgischen Punkt besetzt: Die Tiere machen auf den Versatz als wichtiges Element dieser Architektur aufmerksam.

Die drei Fremdlinge sind weder in unserer Kultur noch in der Architektur richtig einzuordnen – trotzdem verbreitet ihre Fremdheit eine positive Stimmung. Eine kraftvolle Ambivalenz. Und anders als bei anderen Kunst-am-Bau-Projekten, wo sich die Künstler auf abstrakte, oft nur farbliche Untermauerung des architektonischen Konzeptes beschränken, geht Zufferey einen Schritt weiter. Sie setzt zu jedem Haus einen komplexen, nicht auf den ersten Blick fassbaren Kondensationspunkt. Er funktioniert einerseits als eigenständiges Werk zeitgenössischer Kunst, schafft es aber gleichzeitig auch – ohne wie Dekoration zu wirken –, die Architektur mit subversiven Fragen aufzuladen. RH

Kunst und Architektur Überbauung Stöckenacker

Stöckenackerstrasse, 8046 Zürich-Affoltern

- > Bauherrschaft: Baugenossenschaft Süd-Ost, Zürich
- > Architektur: von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich
- > Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung
- > Anlagekosten Architektur: CHF 16,5 Mio.
- > Gebäudekosten (BKP 2/m²): CHF 465.-
- > Kunst am Bau: Christine Zufferey, Basel
- > Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung
- > Umsetzung Tiere: Severin Müller, Zürich
- > Gesamtkosten: CHF 75 000.-



1 Hommage ans Baudenken der Hochkonjunktur: Die Überbauung Stöckenacker ist ein zeitgenössischer Plattenbau.

Fotos: Georg Aerni

2 Der Versatz als architektonisches Thema: Gegen den Hof öffnen sich grosszügige Balkone – die vorgefertigten geschosshohen Platten wirken durchlässig.

3 Kunst am Bau als provokativer Gegenpol zur nüchternen Welt der Normen und seriellen Fertigung: Der Tapir beobachtet, wer wann nach Hause kommt.

Foto: Christine Zufferey

4 Hier, an der geschlossenen Strassenfassade, weiss der Capybara, was läuft. Er blickt in die Vorstadt von Zürich-Affoltern.



5 Grundriss. Wohnraum, Küche und Balkon sind in allen 51 Wohnungen kunstvoll miteinander verknüpft. Dadurch ergeben sich spannende Aus- und Durchblicke.

